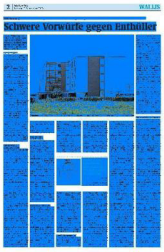
Date: 07.09.2020

Walliser Bote

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 18'428
Parution: 6x/semaine



Page: 2
Surface: 125'981 mm²

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432
N° de thème: 999.099

Référence: 78225285
Coupure Page: 1/4

APH Saxon | Nach Misshandlungsvorwürfen des ehemaligen Angestellten Robson Roduit wird nun dieser belastet

Schwere Vorwürfe gegen Enthüller

SAXON | Mitte August erhob der Pfleger Robson Roduit am Fernsehen schwere Vorwürfe gegen seinen Ex-Arbeitgeber. Nun wird seine Integrität infrage gestellt.

ADRIEN WOEFFRAY

Am Abend des 16. August sass Robson Roduit auf dem heimischen Sofa und wartete auf den Beginn der Sendung «Mise au point» – am ehesten vergleichbar mit der «Rundschau» auf SRF. Eine Sendung mit Reportagen und Magazinberichten von regionaler, gar nationaler Bedeutung. An diesem Sonntag lag der Schwerpunkt auf den Vorkommnissen im Alters- und Pflegeheim «Les Sources» in Saxon – recherchiert und gedreht aufgrund seines Inputs. Der Hauptvorwurf der Sendung: Misshandlungen im APH. Der Super-GAU für ein Pflegeheim. Sollten sich die Vorwürfe bewahrheiten, könnte dies juristische Konsequenzen nach sich ziehen. Doch selbst wenn sie sich als falsch herausstellen, bleibt ein Imageschaden haften.

Wie gross der Stein sein würde, den er mit seinen Worten ins Rollen bringt, war Roduit wohl nicht bewusst, als er vor den Kameras des Westschweizer Fernsehens RTS seine Version der Geschichte erzählte. Was folgte, waren Wochen voller Beschimpfungen und Beleidigungen gegen ihn und seine Familie, eine Tätlichkeit, Strafverfahren, ein übergrosser Widersacher – und sehr wahrscheinlich ein Missverständnis, für dessen Klärung es mittlerweile zu spät sein dürfte. Doch der Reihe nach.

Audits wegen anonymer Briefe

Im April 2020 tritt Roduit eine Stelle als Pflegefachmann im APH «Les Sources» in Saxon an. Unbefristet und im Stundenlohn. Wiederholt hat er den Eindruck, dass die Pflegepflicht vernachlässigt wird. So habe er Bewohner des Altersheims aufgefunden, die über längere Zeit in ihren Exkrementen lagen, und andere, die blaue Flecken aufwiesen. Einen Bewohner entdeckte Roduit mit Platzwunde am Kopf, der während über einer halben Stunde in seinem Blut lag. Alles fotografisch festgehalten und am TV gezeigt.

Roduit sagt, er habe versucht, seine Vorgesetzten über diese Vorfälle zu informieren. Erst die Stationsschwester, dann – als er sich nicht ernst genommen fühlte – den Heimleiter. Mündlich. So ist es schwierig zu überprüfen, ob er sich an die Vorschriften gehalten hat. Denn schriftliche Nachweise gibt es keine.

Am 8. Juni meldet die kantonale Dienststelle für Arbeitnehmerschutz und Arbeitsverhältnisse (DAA) dem APH «Les Sources» den Besuch des kantonalen Arbeitsinspektorats (KAI) an – für den 25. Juni. Also zweieinhalb Wochen später. Begleitet würde es von der kantonalen Dienststelle für Gesundheitswesen. Gemäss diesem Schreiben, das dem «Walliser Boten» vorliegt, hätten «zahlreiche Schreiben ihrer Mitarbeitenden über organisatorische Fehlfunktionen und mögliche Beeinträchtigungen ihrer physischen und psychischen Gesundheit» den Anstoss für das Audit gegeben. Die Schreiben gingen allesamt anonym beim DAA ein. Roduit selbst hatte Kenntnis von diesen Briefen, habe selbst aber keinen verfasst.

Heim bleibt eine Blackbox

Welche Erkenntnisse aus diesem Audit hervorgehen, bleibt unbekannt. Das KAI sei «nicht befugt, seinen Revisionsbericht zu veröffentlichen», hiess es Ende August in einem Communiqué des Kantons. Auch unbekannt ist der Inhalt des internen Berichts des APH. Gemäss einer gut unterrichteten Quelle habe es indes keine Beweise für Misshandlungen gegeben. Das Heim bleibt eine Blackbox.

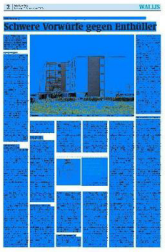
Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten reagierte dennoch, noch bevor der Inhalt der Berichte bekannt war. Bereits eine Woche vor dem Erhalt der Audits erstattete das Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK) bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen unbekannt. Damit soll nun überprüft werden, ob die Vorwürfe nachgewiesen werden können. Die weitreichenden Kompetenzen der Staatsanwaltschaft sollen Licht ins Dunkel bringen.

Date: 07.09.2020

Walliser Bote

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 18'428
Parution: 6x/semaine



Page: 2
Surface: 125'981 mm²

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432
N° de thème: 999.099

Référence: 78225285
Coupure Page: 2/4

Auftritt des PR-Profis

Zunächst war auch schwierig, mit den Verantwortlichen im Heim in Kontakt zu treten. Weder Heimleiter Marc Pittet noch Nicolas Crognaletti, COO von Tertianum, sprechen mit den Medien. Anrufe versanden auf Anrufbeantwortern, Rückrufe werden versprochen und nicht eingehalten. Schliesslich erreichen wir Marie-Françoise Ruesch, Mediensprecherin von Tertianum. Die Antworten auf schriftlich eingereichte Fragen kommen zögerlich und erst nach mehrmaligem Nachhaken. Dann, der Gamechanger. Am 19. August 2020 ruft Ruesch an. Auftritt Andreas Bantel, PR-Profi mit eigener Firma für Krisenkommunikation. Er nimmt am «Call» teil, übernimmt den Lead. Ruesch tritt in den Hintergrund.

Bantel kommt zum Einsatz, wenn das Haus bereits lichterloh brennt. Er hatte Mandate während des PostAuto-Skandals, als sich die Basler Kantonalbank Betrugsvorwürfen ausgesetzt sah, und als Sprecher von Aduno während der Affäre um Raiffeisen-CEO Pierin Vincenz. Ein absoluter Pro-

fi, ein «Spezialist für Brüche», wie es in einem Artikel über ihn heisst. Von Journalisten wird er als «schmerzfrei, gerissen und extrem gut organisiert» bezeichnet. Ab diesem Zeitpunkt ändert sich die Kommunikationsstrategie. Bantel ist jederzeit erreichbar, redefreudig, rasch und eloquent.

Das Gespräch findet «off the record» statt, das heisst, dass die Informationen nicht für die Publikation bestimmt sind, sondern rein dem Erkenntnisgewinn des Journalisten dienen sollen. Die Strategie wird aber klar: Die Integrität von Robson Roduit wird infrage gestellt.

Zweifel kommen auf

Tatsächlich spricht Roduits Handeln gegen ihn. Am Morgen des 1. Juli erhält er eingeschrieben sein Kündigungsschreiben von Tertianum. Also auf Ende seiner Probezeit. Brisant ist, dass er zu diesem Zeitpunkt krankgeschrieben war. Dieses Vorgehen ist legal, aber nicht gerade die feine Art. Am Nachmittag desselben Tages verschickt er mit weiteren aktuellen oder ehemaligen Mitarbeitern des APH «Les Sources» E-Mails an die Redaktionen von «20 Minutes», «Le Nouvelliste» und RTS. Nur Letzteres meldet schliesslich Interesse an. War Rache das Motiv für die Vorwürfe? «Nein, es war keine Rache», sagt er, «aber nun hatte ich nichts mehr zu verlieren.»

«Nein, es war keine Rache, aber nun hatte ich nichts mehr zu verlieren»

Robson Roduit über den Grund, weshalb er am Tag seiner Kündigung mit den Vorwürfen an die Medien ging

Robson Roduit hat aber noch ein weiteres, gewichtigeres Problem: Ende August trifft ein 46-seitiges Dokument beim «Walliser Boten» ein. Absender: der Redaktion bekannt, er pocht aber auf Quellenschutz und Anonymität. Inhalt: ein Sammelsurium von amtlichen Dokumenten Roduits, Ausbildungszeugnissen und Bewerbungsunterlagen. Ziel: Roduit zu diskreditieren.

Angeblich gefälschte Diplome und Zeugnisse sind Teil des Dossiers. Untermauert werden die Fälschungsvorwürfe von den jeweils zuständigen Stellen. Ein Praktikumszertifikat der Universität Mailand? «Il presente certificato è falso», schreibt Professor Roberto Chiesa auf Anfrage. Die Arbeitsbestätigung des Casino Barrière in Montreux? «Il s'agit effectivement d'un faux», so die HR-Verantwortlichen. Auf Deutsch: Die Fälschung ist aufgeflogen.

Stellt sich noch die Frage, inwieweit ein Praktikumszertifikat der Uni Mailand und ein Arbeitszeugnis eines Westschweizer Casinos etwas über Roduits Ausbildung als Pflegefachmann aussagen. Die Zweifel aber sind gesät. Sind die Dokumente gefälscht – und dafür liegen schriftliche Bestätigungen vor – könnten dann nicht auch andere Dokumente gefälscht sein? Roduit als Lügner und Fälscher? Die Beschuldigungen sind gravierend.

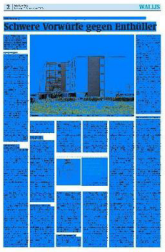
Roduit wird blass, als ihm die Dokumente zur Stellungnahme vorgelegt werden. «Ich habe diese Zeugnisse noch nie gesehen», sagt er, «geschweige denn mich damit auf eine Stelle

Date: 07.09.2020

Walliser Bote

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 18'428
Parution: 6x/semaine



Page: 2
Surface: 125'981 mm²

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432
N° de thème: 999.099

Référence: 78225285
Coupure Page: 3/4

beworben.» Er scheint aufgelöst, ist den Tränen nahe. Ob er sich ertappt fühlt oder die Welt nicht mehr versteht, ist schwierig einzuschätzen. Er aber bleibt bei seiner Aussage – und erklärt, wieso die vermeintlichen Fälschungen ihrerseits nicht echt sein könnten.

An der Universität von Mailand sei er nie gewesen, «weder für das Studium, noch um zu arbeiten», sagt er. Über das Arbeitszeugnis des Casino Barrière kann er nur lachen. Laut Dokument sei er 2010 von Juni bis September dort als Servicefachkraft beschäftigt gewesen, bevor er zum Barkeeper befördert wurde. Zu diesem Zeitpunkt war Roduit aber erst seit zwei Monaten 17 Jahre alt – das Geburtsdatum fungiert sowohl auf dem Arbeitszeugnis als auch in amtlichen Dokumenten. Man kann davon ausgehen, dass kein seriöses Casino dieser Welt einen Minderjährigen anstellen würde. Trotzdem bleiben die Zweifel. Es steht Aussage gegen Aussage.

Fakt ist hingegen, dass Roduits Name im Nationalen Register der Gesundheitsberufe (NAREG) fungiert, das vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) betrieben und verwaltet wird. Die Voraussetzungen für die Aufnahme sind hoch, sagt Mediensprecherin Sabine Zeilinger. Die Eintragung ins NAREG geschehe auf Antrag, wobei das SRK neben der Ausbildung zwei gewichtige Punkte zu überprüfen habe: Erstens werde eine amtliche Beglaubigung der Dokumente verlangt «und zweitens holen wir eine Berufsausübungsbewilligung aus dem Herkunftsland ein», so Zeilinger. In Roduits Fall wäre dies Italien, wo er die tertiäre Ausbildung an der Universität Florenz absolviert hat. «Es ist ein strenges und mehrstufiges Verfahren», sagt Zeilinger, «die Chance, mit einer Fälschung durchzukommen, ist klein.»

Aber: Am Sonntagnachmittag erklärt Zeilinger, dass das SRK «vor gut einer Woche Strafanzeige wegen Verdacht auf Urkundenfälschung eingereicht» habe. Bei Ungereimtheiten im Dossier kann es dazu kommen. Wieso Anzeige erstattet wurde und woher der Tipp kam, kann Zeilinger zu diesem Zeitpunkt nicht sagen und verweist auf das laufende Verfahren.

Nur ein Missverständnis?

Am verheerendsten dürfte sich letztlich die Tatsache herausstellen, dass die ganze Geschichte auf einem Missverständnis beruht. Roduit nämlich hat zu keinem Zeitpunkt – weder in der Recherche des RTS noch auf mehrmalige Nachfrage gegenüber dem «Walliser Boten» – behauptet, dass die Misshandlungen mutwillig, also aktiv geschehen seien. «Das Einzige, was ich im Beitrag bemängelt habe, waren die Arbeitsbedingungen», sagt er. Zeitdruck, Stress, Personalmangel. Also höchstens passive Misshandlungen durch Vernachlässigungen der Pflege.

Dies zu überprüfen ist schwierig. Die Sendung «Mise au point» vom 16. August 2020 ist aus dem Netz verschwunden. Gerüchte, wonach eine Anzeige gegen die Sendung der Grund dafür wäre, werden dementiert. Das Westschweizer Fernsehen hat bisher keine Auskunft gegeben. Gegenüber dem WB bestätigt Roduit aber die Version, dass er keine Beweise für aktive Misshandlungen gegenüber den Bewohnern des Alters- und Pflegeheims habe. RTS habe das Thema polemisiert und skandalisiert.

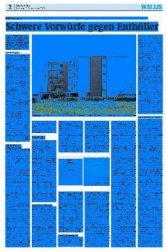
«Ich bin müde», sagt Roduit. Müde, dieselbe Geschichte immer und immer wieder zu erzählen. Müde, kaum zu schlafen, weil ihn nebst Unterstützungsbekundungen über die sozialen Netzwerke und per Briefpost auch immer wieder Drohungen oder diffamierende Nachrichten erreichen. Und weil er auf offener Strasse hinterrücks gegen einen Container gestossen wurde und davon eine Narbe an der Stirn davonträgt. Eine Strafanzeige gegen unbekannt hat sein Anwalt Stéphane Riand eingereicht.

Offen bleibt bis heute, welche Partei recht hat. Diese Frage wird letztlich nur die Untersuchung der Staatsanwaltschaft abschliessend beantworten können. Bis dahin steht Aussage gegen Aussage.

Date: 07.09.2020

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 18'428
Parution: 6x/semaine



Page: 2
Surface: 125'981 mm²

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432
N° de thème: 999.099

Référence: 78225285
Coupure Page: 4/4

Trügerische Idylle. Das APH «Les Sources» in Saxon wehrt sich vehement gegen die Vorwürfe des ehemaligen Angestellten. FOTO KEYSTONE